

becomes a philosophical example of not only entertaining but didactic value, thus leading the reader *per falsa ad vera*, and so is not in contradiction with Epicurus' rationalistic views that neither myth nor poetry were good methods of obtaining knowledge. Gale discusses this in ch. 4, too, where Epicurean epistemology and theology are compared with Lucretius' mythological imagery, and Lucretius' *lucida carmina* are paralleled with Epicurus' philosophy.

In ch. 5, these ideas are related to the myth of primitive man and *Kulturgeschichte* (as 'latent' myth). Further comes the ch. "The Deification of Epicurus", which is important, also, to understand Lucretius' deep relation with his master.

In chs. 1 and 2, we find out the basis, differences and criticisms of the conception of myth in Greek and Roman philosophical thought. In addition, Gale illuminates us on how Lucretius' target is to explain totally, not only rationalize (which seemed to have been Cicero's and Varro's aim) myths and allegories: there is nothing divine or supernatural behind them. If this is accepted, the way would be already shorter for acceptance of *vera ratio* and achievement of ἀταραξία. Especially in ch. 2, Gale writes and argues like a guest in Lucretius' near circle, and she becomes close to the 1st century BC Roman philosophical atmosphere.

In ch. 3, Gale argues that Lucretius' poem is not only a mythological/historical/encomiastic epic or simply didactic, but all this, or, as she says, 'the ultimate epic', or, in Murley's words, 'cosmic narration'. Lucretius is aware of his position as a poet after the line Homer–Empedocles–Ennius, who he proudly emulates.

In ch. 6, Gale handles the problematic Venus-proem along with the last book's description of the plague of Athens. Among other explanations, the proem seduces us to read the whole poem while the plague serves as an un-idealized exodus, bringing to mind the softness of birth and the hardness of death.

To conclude, Gale appropriately gives a new interpretation of the myth γιγαντομαχία: Epicurus the Giant, with help of Lucretius, conquers the old gods. Overall, Gale's argumentation of her subtle subject is solid and her examples are very illuminating. The text is well proofread, and the bibliography and indexes are very useful.

*Sakari Pankkonen*

CAIUS PLINIUS SECUNDUS: *Om Bildkonsten. Naturalis historia XXXIII–XXXVII*. Översättning av Bengt Ellenberger. Paul Åströms förlag, Jonsered 1997. ISBN 91–7081–130–X. 429 s. USD 47.90 (H/b).

XENOFON: *En persisk furstes uppfostran. Κύρου παιδεία*. Översättning med inledning och kommentarer av Lars Nyberg. Paul Åströms förlag, Jonsered 1998. ISBN 91–7081–055–9. 776 s. USD 35.90 (P/b).

Daß jetzt auch in Skandinavien zweisprachige Ausgaben von den als wichtig angesehenen Klassikern herausgegeben werden, soll herzlichst begrüßt werden. Nebst dem hier zu behandelnden Werk sind auf lateinisch *Epistulae ex Ponto*, *Epistulae Heroidum* und *Ibis*, *Nux* mit *Halieutica* von Ovid, *Ars poetica* von Horaz, *de reditu suo* von Rutilius Namatianus, *Elegiae* von Tibull, und eine Auswahl von Martialis publiziert worden. Zusätzlich sind noch *Pervigilium Veneris*, *Commentarii de bello civili* von Caesar und *Miles gloriosus* von Plautus in Vorbereitung.

Die Einleitung zu Plinius' *Naturalis historia*, Bücher 33–36 (eigentlich würde der Titel auf deutsch etwa *Über die bildende Kunst* lauten) wird sehr knapp gehalten: der Verfasser, das Werk, der Text, die Quellen, und der Stil werden berührt. Plinius' Text ist stellenweise schwierig, und der Übersetzer Ellenberger hat denjenigen aus der Collection Budé (1953–1985) vorgezogen. Trotz Ellenbergers Einwand ist auch das 34. Buch in der Sammlung Tusculum (König und Bayer, 1989) herausgegeben worden. Anmerkungen gibt es nahezu 500, was aber mehr als zweimal weniger ist als z.B. im Loeb Classical Library (Rackham und Eichholz, 1952–62). Doch wichtiger ist es hier, daß eine Übersetzung in flüssigem Stil dargeboten wird, was dem Übersetzer wohl gelungen ist: der ausserordentlich konzise Stil von Plinius muß ständig erweitert und in kleinere Sätze geteilt werden. Die Zwischenrubriken mit Inhaltsangaben sind in einem so bunten Werk wie *Naturalis historia* unentbehrlich. Auch die Indizes (Personennamen, Geographisches bzw. Sachliches) verbessern die Anwendbarkeit dieses Buches, allerdings doch mehr, wenn sie zuverlässiger gemacht worden wären: Es fehlen z.B. Homer (33.6), Glaukos (33.7), Lucius Brutus (33.9); Griechenland (33.9), Eleutherae (34.57, übersetzt mit Eleutheros!); agogae, aber uneinheitlich *balanitai*, *argyrit pro argyritis*, *bigati* in der Übersetzung 33.46, im Urtext aber 33.45 usw. Ein Teil von dem ans Ende des Werkes gestellten Literaturverzeichnis wirkt ein bißchen veraltet und enthält vorwiegend skandinavische Forscher. Aus irgendwelchen Gründen findet man hier weder Plinio, *Storia Naturale V. Mineralogia e storia dell'arte* (Conte und Ranucci, 1988) noch Isagers *Pliny on Art and Society. The Elder Pliny's Chapters on the History of Art* (1991). Wirkliche Fehler gibt es auch: auf den Einbänden und dem Titelblatt steht Caius (ein guter Name in Schweden!) *pro* Gaius.

Auch griechische Texte sind in derselben Reihe erschienen: Voriges Jahr waren vor der *Κύρου παιδεία* schon drei Bände (*Ἐγχειρίδιον* von Epiktetos, *Ἐρωτικά* der *Anthologia Palatina* V bzw. *Πολιτικά* von Aristoteles) veröffentlicht worden, und drei weitere (Euripides' *Ἰφιγένεια ἐν Αὐλίδι*, Aristoteles' *Ἠθικά Νικομάχεια* bzw. Xenophons *Περὶ ἰππικῆς*) als in Vorbereitung angemeldet.

Die Einleitung bespricht auf acht Seiten das Leben und die Werke von Xenophon, besonders aber die Quellen, den historischen Hintergrund, die Datierung, den Titel und die Nachwirkung der *Κύρου παιδεία* auf die spätere Literatur. Vor dem Text findet man noch ein kurzes, beinahe aktuelles (erstaunlich skandinavisches) Literaturverzeichnis, in dem aber u.a. Nickels Ausgabe und Übersetzung in der Sammlung Tusculum (1992) und der Artikel von Tatum "The Education of Cyrus" im *Greek Fiction. The Greek Novel in Context* (hrsg. von Morgan und Stoneman, 1994) vermißt werden. Den Text hat Nyberg ganz einfach aus der Collection Budé (Bizos und Delebecque, 1971–8) ohne den Apparat übernommen, was zu einem verwirrenden Leerraum auf der linken Seite führt. Die im ganzen 65 Anmerkungen erklären das Notwendigste, d.h. zweimal mehr als in Loeb Classical Library (Miller, 1914), aber nicht so reichlich wie bei Budé. Die freie Übersetzung (ab und zu ist Imperfekt mit Perfekt übertragen, vgl. 1.1.2 und 1.1.3; die kausalen Beziehungen in 1.2.10 sind nicht ganz in Ordnung) ist in reizendem Stil abgefaßt und Nyberg hat den in kleinere Einheiten mit kurzen Inhaltsangaben abgegliederten Text erfreulich überschaubar gemacht. Ein Verzeichnis der Eigennamen wäre wünschenswert gewesen.

Leider bemerkt man hier und da Spuren von Eile: Auf der Rückseite hat man *Kyrou paideia* mit *Anabasis* verwechselt, im Literaturverzeichnis stehen Due 1989 *pro* 1990, Miller 1960–1 *pro* 1914, Schmalzriet *pro* Schmalriedt und andere Schreibfehler.

Trotz dieser gelegentlichen Unzulänglichkeiten werden wir in der näheren Zukunft mit Begeisterung sehen, mit welchen Titeln diese vielversprechende Reihe fortsetzen werden.

*Erkki Sironen*

*Thesaurus-Geschichten. Beiträge zu einer Historia Thesauri linguae Latinae von Theodor Bögel (1876–1973)*, hrsg. von *Dietfried Krömer* und *Manfred Flieger*, mit einem Anhang: Personenverzeichnis 1893–1995; B.G. Teubner Stuttgart und Leipzig 1996. ISBN 3–8154–7101–X. XII, 232 S., 4 Tafeln, 5 Abb. DEM 56.

”Wer von den Mitgliedern des gegenwärtigen oder zukünftigen Büros den Wunsch hat, einmal nachzusehen, was es für Menschen waren, an deren Fleiß sich der seine anschließt, wird vielleicht einmal diese Aufzeichnungen zur Hand nehmen und darin herumblättern (...)” So schließt Bögel 1958 das Vorwort zu seinen Erinnerungen an die Arbeit des und beim Thesaurus in seinen Anfängen. Der vorliegende Band stellt diese Erinnerungen nicht nur den direkten Thesaurusmitarbeitern zur Verfügung, sondern dem ganzen weiten Kreis seiner Benutzer und allen Interessierten. Und tatsächlich bieten Bögels Erinnerungen zum einen einen lebhaften Einblick in die Entstehungsgeschichte des Thesaurus in ihrem Idealismus und zugleich in ihrer Alltäglichkeit: Die kleinen Begebenheiten, die Bögel schildert, unterstreichen gerade, daß hier von vielen emsig für viele zukünftige Generationen gearbeitet wurde, aber auch der eigene Nutzen für Studenten, die in der ersten Phase als Hilfsarbeiter die wichtige Grundlage für alle weitere Arbeit, die berühmten Zettelkästen, legten, so wie für jüngere Kollegen, die als Assistenten sich noch einen befristeten Forschungszeitraum erlaubten. Zugleich stellen die Erinnerungen aber auch ein gewissermaßen vom Thesaurus als solchen unabhängiges Zeitdokument dar, welches das studentisch-wissenschaftliche Leben, die Auffassungen von Arbeit und Zeit, die menschlichen Beziehungen in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts in Deutschland zeichnet.

Bögels Text gliedert sich nach einem Vorwort in drei Teile, die seinen Mitwirkungsphasen am Thesaurus entsprechen, nämlich als Student in Göttingen bei den sogenannten Vorarbeiten, dann als Assistent 1901–1903 in München und schließlich noch einmal 1909–12, von seiner Schule in Kreuzberg freigestellt, in München. Sein Text ist mit einem umfangreichen kritischen Apparat ausgestattet, in dem gelegentliche Gedächtnislücken – Bögel mußte 1945 sein gesamtes Material im Osten zurücklassen – gefüllt, für einen weiteren Leserkreis unbekannt Personen oder Begriffe erklärt, oder einfach auf den heutigen Gebrauch des zur Debatte stehenden Themas im Thesaurusbüro hingewiesen wird. In den Beilagen werden zudem Oskar Heys Konzept zu den Anfängen des Thesaurus abgedruckt, sowie das Schriftenverzeichnis des Theodor Bögel. Auf ein Nachwort der Herausgeber folgt schließlich das von Georg Eder bearbeitete Personenverzeichnis aller Mitglieder und Mitarbeiter am Thesaurus seit seinen Anfängen 1893 bis 1995. Ein abschließendes Namensregister erfasst sowohl die in Bögels Text als die im Personenverzeichnis Erwähnten.

Der Edition vorangestellt wird schließlich eine Einführung von Horst Fuhrmann, der das Werk Bögels in seinen Kontext stellt und auch eine kurze Biographie Bögels gibt, die den Leser in die Lage versetzt, die Erinnerungen abgerundet genießen zu können. Völlig